7.3 Analysen zur Arbeitslosigkeit

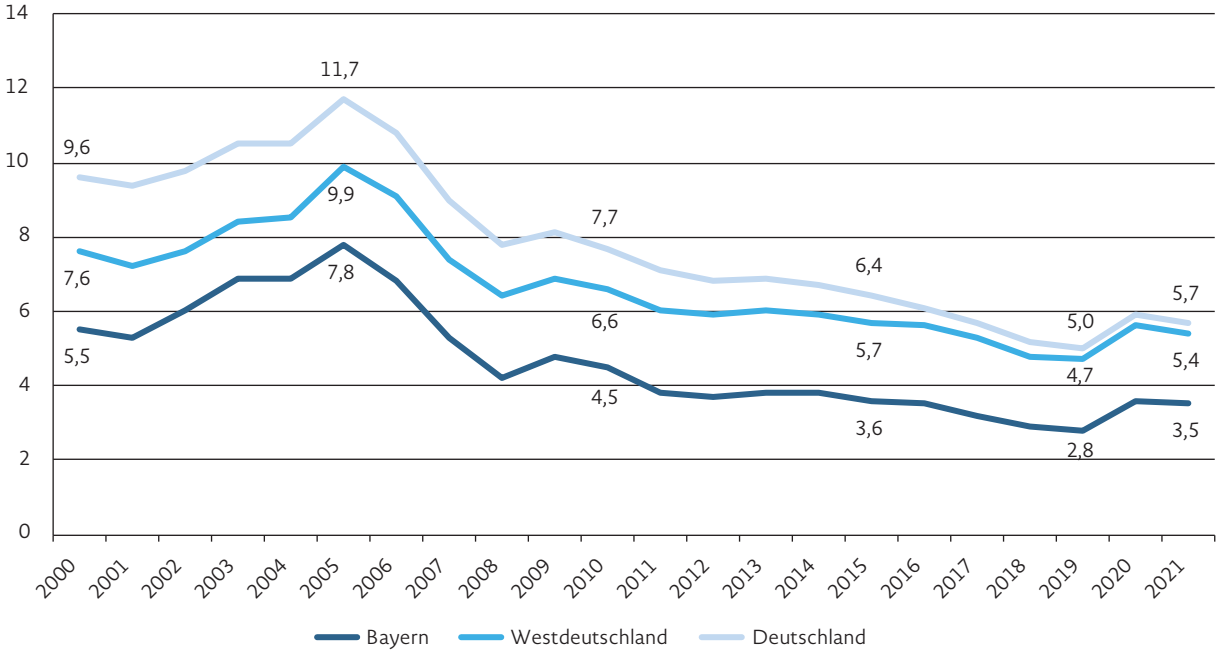
7.3.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit

Arbeitslosigkeit lässt sich gemäß ihrer Ursächlichkeit im Wesentlichen in friktionelle, saisonale, konjunkturelle und strukturelle Arbeitslosigkeit untergliedern. Eine gänzliche Vermeidung von Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote[34] 0 %) ist auch bei Vollbeschäftigung nicht möglich, da es beim Wechsel des Arbeitsplatzes oder bei der Suche nach einer (neuen) Beschäftigung zu (kurzen) Arbeitslosigkeitsdauern kommen kann. Gemeinhin kann ungefähr bis zu 1 Prozentpunkt der Arbeitslosenquote auf diese friktionelle Arbeitslosigkeit zurückgeführt werden (Oschmiansky 2020).

Regionale Betrachtung der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquoten sind in den vergangenen 15 Jahren in Bayern sowie in Deutschland gesunken. Nachdem seit 1973 von Rezession zu Rezession eine steigende Sockelarbeitslosigkeit aufgebaut worden war, lässt sich seit 2005 ein Trend sinkender Arbeitslosigkeit feststellen (vgl. Darstellung 7.56), der mit den damaligen Arbeitsmarktreformen einherging. Im Zusammenhang mit der Finanzkrise 2008/2009 trat ab dem Jahr 2010 sowohl in Bayern als auch in Deutschland zwischenzeitlich eine leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit auf, die aber in den darauffolgenden Jahren wieder abgebaut werden konnte. 2019 lag die Arbeitslosenzahl in Bayern auf dem tiefsten Stand seit 1980. Im Zuge der Corona-Pandemie stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt wieder an, ohne allerdings den Trendbruch von 2005 umzukehren. Im gesamten Zeitraum seit dem Jahr 2000 lag die Arbeitslosenquote in Bayern deutlich unterhalb der Quote in Westdeutschland bzw. Deutschland insgesamt.

Darstellung 7.56: Entwicklung der Arbeitslosenquote in Bayern, Westdeutschland und Deutschland 2000–2021 (in Prozent)



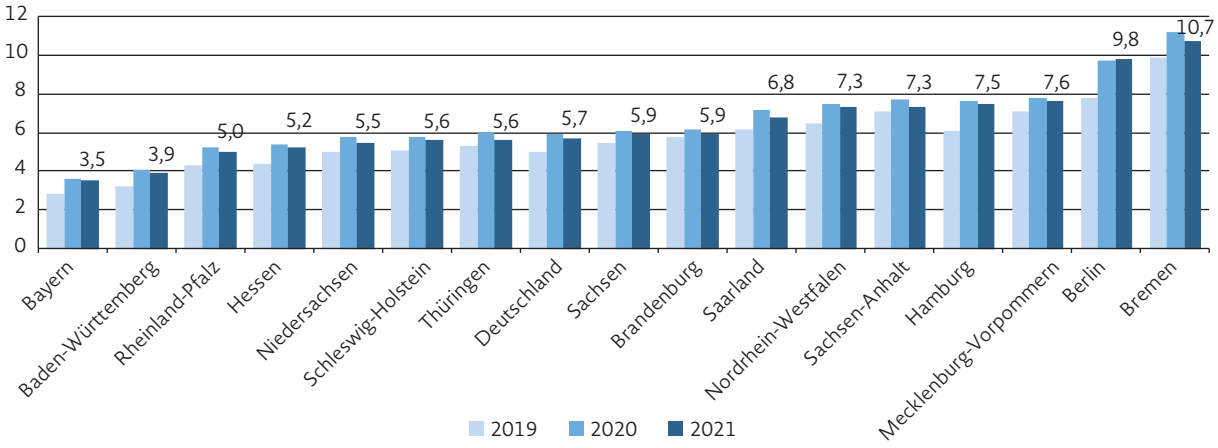
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Im Jahresdurchschnitt 2019 hatte Bayern mit 2,8 % die niedrigste Arbeitslosenquote aller Länder, in Deutschland lag die Arbeitslosenquote 2019 bei 5,0 % (vgl. Darstellung 7.57). Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie kam es zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 auf der Grundlage von mehr Zugängen aus bzw. weniger Abgängen in Beschäftigung oder Selbstständigkeit. Aufgrund

[34] Nach der Definition der Bundesagentur für Arbeit zeigt die Arbeitslosenquote die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) als Quote in Beziehung setzt (vgl. Glossar).

der Kontaktbeschränkungen wurden allerdings auch erheblich weniger arbeitsmarktpolitische Maßnahmen neu begonnen oder Sanktionen ausgesetzt (vgl. unter 7.3.6). In der Folge wurden Personen, die ansonsten eine Maßnahme absolviert hätten, auch als arbeitslos gezählt. Für den Jahresdurchschnitt 2021 war wieder ein leichter Rückgang der Arbeitslosenquote zu verzeichnen. Mit einer Arbeitslosenquote von 3,6 % in 2020 und 3,5 % in 2021 nahm Bayern weiterhin die Spitzenposition im Ländervergleich ein. Im Bundesdurchschnitt waren 2020 5,9 % und 2021 5,7 % aller zivilen[35] Erwerbspersonen[36] arbeitslos.

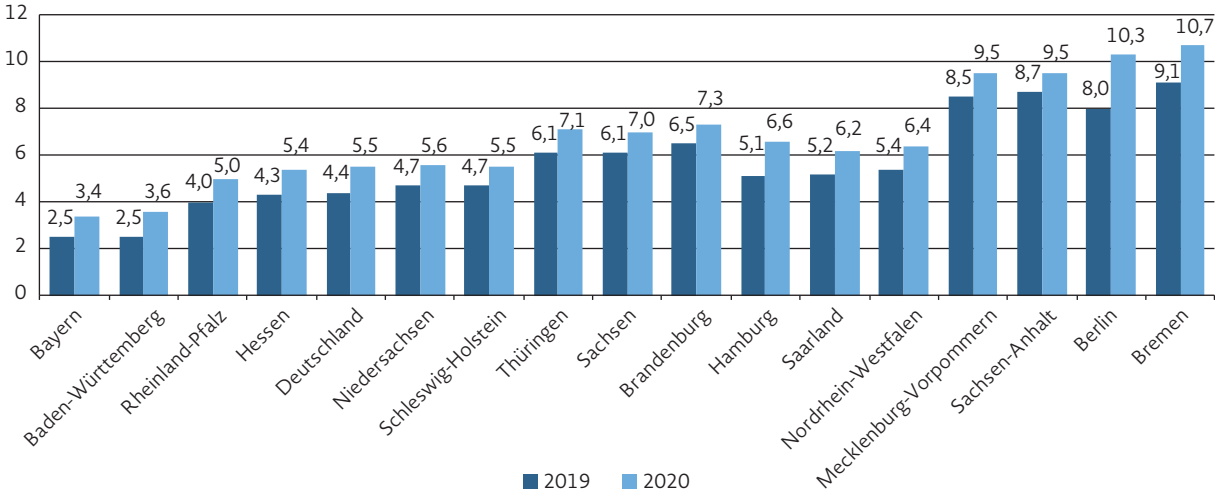
Darstellung 7.57: Arbeitslosenquote in den Ländern und Deutschland 2019, 2020 und 2021 (in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Die Arbeitslosenquote unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (d. h. Personen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren) lag in Bayern im Jahresdurchschnitt 2019 bei 2,5 %. Im Ländervergleich hatte nur Baden-Württemberg einen solch niedrigen Wert (ebenfalls 2,5 %). In Deutschland insgesamt lag die Jugendarbeitslosenquote 2019 bei 4,4 %. Auch im Jahresdurchschnitt von 2019 auf 2020 stieg die Jugendarbeitslosigkeit – genauso wie die Arbeitslosigkeit allgemein – in allen Ländern sowie in Gesamtdeutschland an. In Bayern betrug der Zuwachs 0,9 Prozentpunkte, in Baden-Württemberg und auf Bundesebene jeweils 1,1 Prozentpunkte (vgl. Darstellung 7.58).

Darstellung 7.58: Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen in den Ländern und Deutschland 2019 und 2020 (in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

[35] Erwerbspersonen ohne Soldatinnen und Soldaten.
[36] Die Kategorie der zivilen Erwerbspersonen umfasst alle Erwerbstätigen, darunter abhängig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie Arbeitslose.

Analog zu Bayern insgesamt waren auch in allen bayerischen Regierungsbezirken die Jahre 2015 bis 2019 von sinkenden Arbeitslosenquoten geprägt. Im Zuge dieser positiven Arbeitsmarktentwicklung war zudem eine Konvergenz unter den Regierungsbezirken erkennbar. Die Spanne zwischen dem Regierungsbezirk mit der höchsten und dem mit der niedrigsten Arbeitslosenquote verringerte sich von 1,2 Prozentpunkten in 2015 auf nur mehr 0,8 Prozentpunkte in 2019. Der Trend sinkender Arbeitslosenquoten kehrte sich im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie vorübergehend um. Im Jahr 2020 waren in allen Regierungsbezirken steigende Arbeitslosenquoten zu verzeichnen. Eine regionale Differenzierung der Steigerung war auf der Ebene der Regierungsbezirke kaum zu beobachten, die Arbeitslosenquote stieg überall um 0,7 bis 0,9 Prozentpunkte (vgl. Darstellung 7.59).

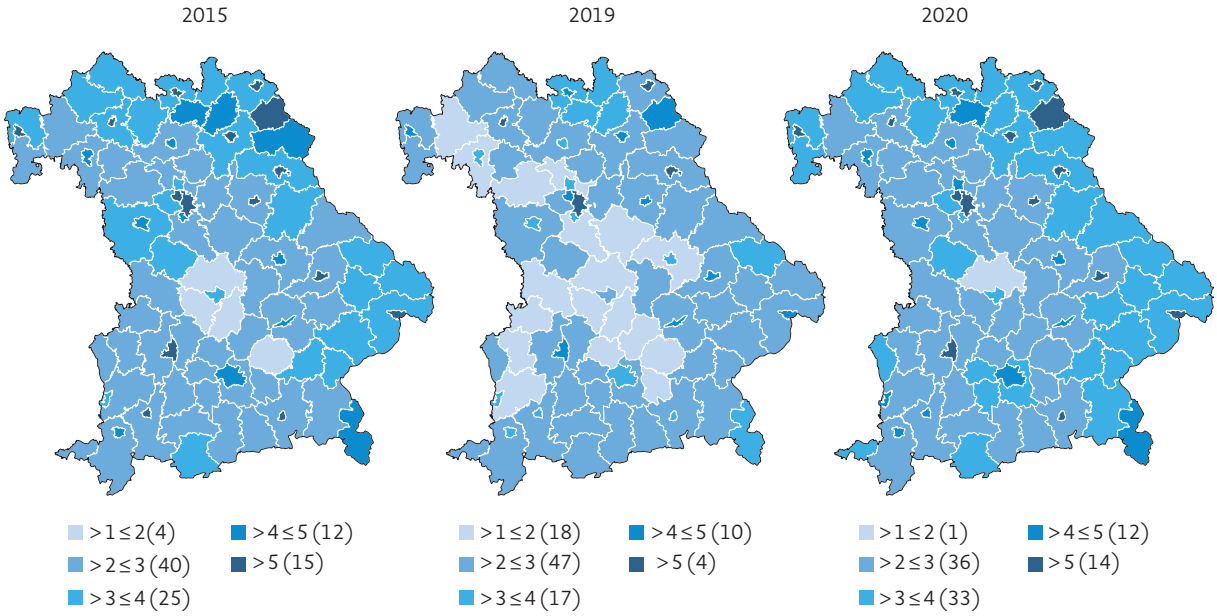
Darstellung 7.59: Arbeitslosenquote in den bayerischen Regierungsbezirken, Bayern und Deutschland 2015, 2019 und 2020 (in Prozent)

Region	2015	2019	2020
Bayern	**3,6**	**2,8**	**3,6**
Oberbayern	3,5	2,7	3,6
Niederbayern	3,4	2,9	3,6
Oberpfalz	3,3	2,7	3,3
Oberfranken	4,1	3,2	3,9
Mittelfranken	4,5	3,4	4,2
Unterfranken	3,3	2,7	3,4
Schwaben	3,4	2,6	3,4
Deutschland	**6,4**	**5,0**	**5,9**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Auch die Analyse der Arbeitslosenquote auf Kreisebene zeigt eine allgemeine Tendenz zu sinkender Arbeitslosigkeit in den Jahren zwischen 2015 und 2019. So hatten 94 der 96 Landkreise bzw. kreisfreien Städte Bayerns im Jahresdurchschnitt 2019 eine niedrigere Arbeitslosenquote als 2015. In diesem Zeitraum sank die Differenz zwischen der höchsten und der niedrigsten Arbeitslosenquote (Spannweite) auf Kreisebene von 5,9 auf 4,8 Prozentpunkte, was auf eine Tendenz zur Angleichung der Arbeitsmarktstrukturen in den Kreisen hindeutet (vgl. Darstellung 7.60).

Darstellung 7.60: Arbeitslosenquote in den bayerischen Kreisen 2015, 2019 und 2020 (in Prozent)



Anmerkung: In Klammern steht die Anzahl der Kreise in den entsprechenden Kategorien.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Äquivalent zu den Ergebnissen auf Landesebene und auf der Ebene der Regierungsbezirke kam es im Zuge der Corona-Pandemie im Jahr 2020 auch in allen bayerischen Kreisen zu einer Steigerung der Arbeitslosenquote. Im bayerischen Durchschnitt stieg die Arbeitslosenquote von 2019 auf 2020 um 0,8 Prozentpunkte. Auf der Kreisebene zeigten sich dabei durchaus regionale Unterschiede im Ausmaß der Zunahme der Arbeitslosigkeit. Die geringste Steigerung war in den Landkreisen Tirschenreuth und Würzburg (um jeweils 0,4 Prozentpunkte) zu beobachten, die höchste in der kreisfreien Stadt Passau (1,4 Prozentpunkte). Insgesamt waren städtisch geprägte Regionen in Bayern stärker von der Zunahme der Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie betroffen als ländliche Regionen.

Arbeitslosigkeit nach Personengruppen

Die Arbeitslosenquoten von Männern und Frauen in Bayern unterschieden sich 2019 und 2020 nicht sonderlich stark. Sie bewegten sich jeweils nahe am bayerischen Durchschnitt von 2,8 % bzw. 3,6 %. Auch auf Bundesebene gab es keine relevanten Geschlechterunterschiede im Hinblick auf die Veränderung der Arbeitslosenquote. Von dem Anstieg der Arbeitslosenquoten von 2019 auf 2020 waren in Bayern Männer mit 0,9 Prozentpunkten etwas stärker betroffen als Frauen mit 0,7 Prozentpunkten (vgl. Darstellung 7.61).

Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung waren 2019 sowohl in Bayern als auch in Deutschland insgesamt deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Menschen mit höherem Bildungsstatus. Zudem betraf der Anstieg der Arbeitslosigkeit vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie Menschen ohne Berufsausbildung in besonderem Maße. Bei diesen Personen stieg die Arbeitslosenquote von 2019 auf 2020 um 2,9 Prozentpunkte an, während in den Bevölkerungsteilen mit Berufsausbildung nur ein Anstieg um etwa 0,5 Prozentpunkte zu verzeichnen war.

Die Arbeitslosenquote bei Personen ohne deutsche Nationalität war 2019 in Bayern mit 6,4 % überdurchschnittlich hoch und stieg im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie um 1,8 Prozentpunkte auf 8,2 % im Jahr 2020. Das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko von Personen ohne deutschen Pass kann mit verschiedenen Faktoren zusammenhängen, wie beispielsweise einem durchschnittlich geringeren Bildungsstand oder höheren Anteilen an atypischen Beschäftigungsformen. Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit hingegen waren 2019 in unterdurchschnittlichem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen und der Anstieg der Arbeitslosenquote im Folgejahr fiel mit 0,6 Prozentpunkten vergleichsweise milde aus.

Die Arbeitslosenquote hat sich in Bayern und in Deutschland von 2019 bis 2020 erhöht. Der Niveau-Abstand bei der Arbeitslosenquote blieb aber in etwa erhalten. Die Unterschiede der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit nach Bildungsstand, Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht ähnelten sich in Bayern und Deutschland. Auch der nach Bevölkerungsgruppen differenzierte Anstieg der Arbeitslosenquoten im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie folgte in Bayern und Deutschland einem vergleichbaren Muster.

Darstellung 7.61: Arbeitslosenquote in Bayern und Deutschland nach Geschlecht, Altersgruppen, Bildungsstatus und Nationalität 2015, 2019 und 2020 (in Prozent)

Personengruppe	Bayern			Deutschland		
	2015	2019	2020	2015	2019	2020
Insgesamt	**3,6**	**2,8**	**3,6**	**6,4**	**5,0**	**5,9**
Geschlecht						
Männer	3,7	3,0	3,9	6,6	5,2	6,3
Frauen	3,5	2,7	3,4	6,2	4,7	5,5
Altersgruppe						
15 bis unter 25 Jahre	3,1	2,5	3,4	5,3	4,4	5,5
25 bis unter 55 Jahre	3,6	2,8	3,7	6,6	5,2	6,3
55 bis unter 65 Jahre	4,8	3,7	4,4	7,3	5,4	6,0
Bildungsstatus						
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	11,5	9,8	12,7	20,3	17,7	20,9
Betriebliche/schulische Ausbildung	2,6	2,0	2,6	4,5	3,1	3,6
Akademische Ausbildung	1,9	1,6	2,1	2,7	2,1	2,6
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	3,1	2,3	2,9	5,6	4,0	4,7
Nicht-deutsch	8,6	6,4	8,2	14,6	12,3	14,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Zugang in die Arbeitslosigkeit aus dem ersten Arbeitsmarkt im Kontext der Corona-Pandemie

Beim Vergleich des Zeitraums der ersten und zweiten Corona-Welle (April 2020 bis Februar 2021) mit dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (April 2019 bis Februar 2020) zeigt sich, dass im Kontext der Corona-Pandemie mehr Personen arbeitslos geworden sind als im Vorjahr (vgl. Darstellung 7.62). Die Zahl der Zugänge in die Arbeitslosigkeit aus dem ersten Arbeitsmarkt stieg in Bayern um 5,1 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.[37] In Deutschland insgesamt belief sich dieser Anstieg auf 2,7 %. Der prozentual überdurchschnittliche Anstieg der Anzahl neuer Arbeitsloser im Freistaat ist jedoch im Kontext einer deutlich geringeren Arbeitslosigkeit als Ausgangslage zu sehen. Der Anstieg der Arbeitslosenquote von 2019 auf 2020 war in Bayern mit 0,8 Prozentpunkten vergleichbar mit der gesamtdeutschen Zunahme um 0,9 Prozentpunkte.

Dabei waren die verschiedenen Wirtschaftszweige unterschiedlich stark von der zunehmenden Arbeitslosigkeit betroffen. In Bayern kamen in den Bereichen Gastgewerbe (14,6 %), Verkehr (15,2 %) sowie Information und Kommunikation (18,7 %) überdurchschnittlich viele Arbeitslose im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hinzu. Im Bereich Reisebüros waren es sogar knapp 35 % mehr Arbeitslose als im Vorjahreszeitraum.

[37] Die Arbeitslosigkeit stieg vor allem im Zuge der ersten Welle der Corona-Pandemie und blieb dann auf erhöhtem Niveau (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021b).

Darstellung 7.62: Zugang von Arbeitslosen aus dem ersten Arbeitsmarkt nach Wirtschaftsabschnitten in Bayern und Deutschland, April 2019 bis Februar 2020 sowie April 2020 bis Februar 2021

Wirtschaftsabschnitte (WZ 2008)	Bayern			Deutschland		
	April 20 bis Februar 21	April 19 bis Februar 20	Veränderung zum Vorjahres-zeitraum	April 20 bis Februar 21	April 19 bis Februar 20	Veränderung zum Vorjahres-zeitraum
	Anzahl	Anzahl	in Prozent	Anzahl	Anzahl	in Prozent
Zugang aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt insgesamt	**384.256**	**365.752**	**5,1**	**2.317.380**	**2.256.187**	**2,7**
Davon aus sozialversicherungs-pflichtiger Beschäftigung	361.800	344.935	4,9	2.168.906	2.110.802	2,8
Davon nach Wirtschaftszweigen						
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei	2.836	2.524	12,4	20.157	20.202	-0,2
Bergbau, Energie- und Wasser-versorgung, Entsorgungswirtschaft	3.301	3.195	3,3	17.970	17.365	3,5
Verarbeitendes Gewerbe	52.983	52.451	1,0	284.833	282.869	0,7
Baugewerbe	33.387	34.870	-4,3	151.361	158.572	-4,5
Handel, Instandhaltung, Rep. von Kfz	50.747	46.235	9,8	308.953	288.371	7,1
Davon Handel mit Kfz	6.698	5.993	11,8	40.881	36.449	12,2
Verkehr und Lagerei	22.310	20.144	10,8	154.662	140.019	10,5
Davon Verkehr	10.268	8.915	15,2	64.937	55.163	17,7
Gastgewerbe	33.688	29.386	14,6	181.804	160.701	13,1
Information und Kommunikation	14.239	11.994	18,7	73.506	67.378	9,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3.973	3.628	9,5	20.602	19.412	6,1
Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	21.583	19.808	9,0	129.715	118.800	9,2
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	30.327	27.861	8,9	199.550	195.359	2,1
Davon Reisebüros	1.291	957	34,9	8.070	6.103	32,2
Arbeitnehmerüberlassung	38.189	42.656	-10,5	254.468	296.031	-14,0
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, Ext.Organisationen	5.744	5.458	5,2	36.236	36.010	0,6
Erziehung und Unterricht	8.536	7.930	7,6	57.528	53.597	7,3
Gesundheitswesen	13.734	12.048	14,0	82.475	72.261	14,1
Heime und Sozialwesen	13.030	12.270	6,2	103.365	98.452	5,0
Sonst. Dienstleistungen, private Haushalte	13.187	12.477	5,7	91.670	85.353	7,4
Davon Kunst, Unterhaltung und Erholung	4.927	5.200	-5,3	34.089	34.783	-2,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021c)

7.3.2 Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigungsquote stellt eine ergänzende Kennziffer zur Arbeitslosenquote dar. Sie berücksichtigt neben dem Anteil der Arbeitslosen zusätzlich auch den Anteil der an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen[38] teilnehmenden Personen (sowie der kurzzeitig arbeitsunfähig Erkrankten) an den zivilen[39] Erwerbspersonen[40]. Mit der Unterbeschäftigungsquote soll ein

[38] Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die eine Erwerbstätigkeit fördern, wie eine geförderte Selbstständigkeit, Kurzarbeit, beschäftigungsschaffende Maßnahmen und Altersteilzeit, werden hierbei nicht berücksichtigt.
[39] Erwerbspersonen ohne Soldatinnen und Soldaten.
[40] Die Kategorie der zivilen Erwerbspersonen umfasst alle Erwerbstätigen, darunter abhängig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie Arbeitslose.

möglichst umfassendes Bild vom Defizit an regulärer Beschäftigung (am ersten Arbeitsmarkt) in einer Volkswirtschaft gegeben werden. In Bayern betrug die Unterbeschäftigungsquote im Jahr 2015 rund 4,8 % und sank bis 2019 auf 4,0 % (vgl. Darstellung 7.63). In Deutschland insgesamt war die Unterbeschäftigung in diesem Zeitraum mit 8,2 % bzw. 6,9 % deutlich höher als in Bayern.

Hinsichtlich der soziodemografischen Merkmale zeigt sich wie bereits bei der Arbeitslosigkeit, dass beide Geschlechter 2019 in Bayern in durchschnittlichem Maße von Unterbeschäftigung betroffen waren. Personen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren waren etwas unterdurchschnittlich, Personen von 60 bis unter 65 Jahren dagegen etwas überdurchschnittlich von Unterbeschäftigung betroffen. Bei Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit war 2019 die Unterbeschäftigungsquote in Bayern mehr als dreimal so hoch wie bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Verschlechterungen auf dem Arbeitsmarkt stieg die Unterbeschäftigung in Bayern im Jahr 2020 im Vergleich zum Jahr 2019 um 0,7 Prozentpunkte auf 4,7 % an. In Deutschland insgesamt betrug der Anstieg ebenfalls 0,7 Prozentpunkte. Die Entwicklung der Unterbeschäftigung basierte maßgeblich auf dem Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit und nicht etwa auf einer erhöhten Anzahl von Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Die Teilnahmen an Förderprogrammen haben sich aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie im Jahr 2020 deutlich reduziert (vgl. unter 7.3.6). Einhergehend mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit erhöhte sich in Bayern die Unterbeschäftigung in überdurchschnittlichem Maße bei Personen im Alter zwischen 20 und 35 Jahren (+0,9 Prozentpunkte) sowie bei Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (+1,2 Prozentpunkte). Unterdurchschnittlich vom Anstieg der Unterbeschäftigung betroffen waren dagegen Menschen im Alter zwischen 15 bis unter 20 Jahren (+0,3 Prozentpunkte) sowie Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit (+0,5 Prozentpunkte).

Darstellung 7.63: Unterbeschäftigungsquote* in Bayern nach soziodemografischen Merkmalen sowie in Deutschland und Westdeutschland 2015, 2019 und 2020 (in Prozent)

Personengruppe	2015	2019	2020
Bayern	**4,8**	**4,0**	**4,7**
Geschlecht			
Männer	4,8	4,1	4,9
Frauen	4,7	3,9	4,5
Alter			
15 bis unter 20 Jahre	2,6	2,4	2,7
20 bis unter 25 Jahre	4,5	3,9	4,9
25 bis unter 30 Jahre	5,3	4,4	5,3
30 bis unter 35 Jahre	5,3	4,6	5,5
35 bis unter 40 Jahre	5,1	4,4	5,1
40 bis unter 45 Jahre	4,1	4,1	4,8
45 bis unter 50 Jahre	3,9	3,3	4,0
50 bis unter 55 Jahre	4,3	3,3	3,9
55 bis unter 60 Jahre	5,3	4,0	4,6
60 bis unter 65 Jahre	9,8	7,1	7,6
Staatsangehörigkeit			
Deutsch	3,9	3,1	3,6
Nicht-deutsch	11,5	9,8	11,0
Deutschland	**8,2**	**6,9**	**7,6**
Westdeutschland	**7,3**	**6,5**	**7,1**

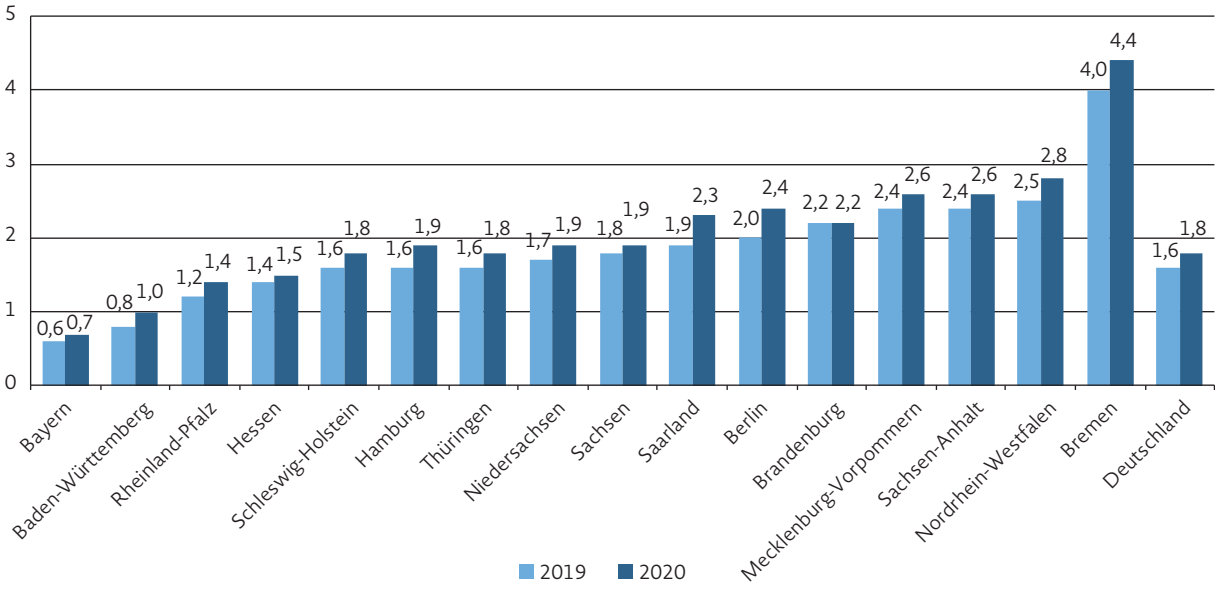
* Teilnehmerinnen und Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die eine Erwerbstätigkeit fördern, wie eine geförderte Selbstständigkeit, Kurzarbeit, beschäftigungsschaffende Maßnahmen und Altersteilzeit, werden hierbei nicht berücksichtigt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

7.3.3 Langzeitarbeitslosigkeit

Unter Langzeitarbeitslosen werden Personen verstanden, die länger als ein Jahr arbeitslos gemeldet sind. Im Jahr 2015 galten in Bayern 0,9 % aller zivilen Erwerbspersonen als langzeitarbeitslos, 2019 waren es nur noch 0,6 % und 2020 rund 0,7 % (vgl. Darstellung 7.64). Damit war Bayern im bundesweiten Vergleich nach wie vor das Land mit der geringsten Langzeitarbeitslosenquote. In Deutschland insgesamt galten im Jahr 2019 1,6 % und im Jahr 2020 1,8 % der zivilen Erwerbspersonen als langzeitarbeitslos.

Darstellung 7.64: Langzeitarbeitslosenquote in den Ländern und Deutschland 2019 und 2020 (in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Differenziert nach Bevölkerungsgruppen zeigt sich, dass bestimmte Teile der Bevölkerung stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen waren als andere (vgl. Darstellung 7.65). Während nach dem Geschlecht keine deutlichen Unterschiede festgestellt werden konnten, zeigt die Differenzierung nach Alter, dass Langzeitarbeitslosigkeit insbesondere für ältere Personen eine Herausforderung darstellt. In Bayern waren jüngere Menschen von 15 bis 25 Jahren (jeweils 0,1 %) in den Jahren 2019 und 2020 deutlich seltener betroffen als der Durchschnitt (0,6 % bzw. 0,7 %). Im Gegenzug galten Menschen im Alter von 55 bis unter 65 Jahren überdurchschnittlich häufig als langzeitarbeitslos (1,2 % bzw. 1,3 %). Auch Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung waren 2019 und 2020 häufiger langzeitarbeitslos (2,4 % bzw. 2,7 %), während Personen mit einem akademischen Bildungsabschluss seltener betroffen waren (0,2 % bzw. 0,3 %).

Der leichte Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit in Bayern zwischen 2019 und 2020 (von 0,6 % auf 0,7 %) kann zum Teil auf die Corona-Pandemie und die dadurch erschwerte Lage am Arbeitsmarkt zurückgeführt werden. Aufgrund der Definition von Langzeitarbeitslosigkeit (mit dem Kriterium der Jahresfrist) sind hierbei keine Personen in die Betrachtung eingeschlossen, die im Zuge der Corona-Pandemie arbeitslos geworden sind. Auswirkungen der Pandemie können sich jedoch dahingehend bemerkbar machen, dass die Rückkehr in den Arbeitsmarkt für Personen im Jahr 2020 erschwert war, die bereits im Jahr 2019 arbeitslos geworden waren. Abgesehen von den Menschen zwischen 15 und 25 Jahren, bei denen die Quote auf niedrigstem Niveau stabil blieb, war für alle betrachteten Bevölkerungsgruppen im Jahr 2020 ein Anstieg der Langzeitarbeitslosenquote zu verzeichnen. Besonders von dem Anstieg betroffen waren Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

Darstellung 7.65: Langzeitarbeitslosenquote in Bayern und Deutschland 2015, 2019 und 2020 nach Geschlecht, Alter, Bildungsstatus und Staatsangehörigkeit (in Prozent)

Personengruppe	Bayern			Deutschland		
	2015	2019	2020	2015	2019	2020
Insgesamt	**0,9**	**0,6**	**0,7**	**2,4**	**1,6**	**1,8**
Geschlecht						
Männer	0,9	0,6	0,7	2,4	1,6	1,9
Frauen	1,0	0,6	0,7	2,4	1,6	1,7
Alter						
15 bis unter 25 Jahre	0,1	0,1	0,1	0,6	0,4	0,5
25 bis unter 55 Jahre	0,9	0,5	0,6	2,5	1,6	1,9
55 bis unter 65 Jahre	1,9	1,2	1,3	3,6	2,3	2,4
Bildungsstatus						
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	3,6	2,4	2,7	8,5	6,2	7,0
Betriebliche/schulische Ausbildung	0,6	0,4	0,5	1,5	1,0	1,0
Akademische Ausbildung	0,3	0,2	0,3	0,7	0,4	0,5
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	0,8	0,5	0,6	2,1	1,4	1,5
Nicht-deutsch	2,0	1,1	1,3	5,1	3,3	3,8

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

7.3.4 Stille Reserve und ungenutztes Arbeitskräftepotenzial

Bei der Stillen Reserve handelt es sich um Personen, die eine Erwerbsarbeit suchen, jedoch kurzfristig nicht für den Arbeitsmarkt verfügbar sind, sowie um Personen, die zwar dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen könnten, aber keine Erwerbsarbeit suchen. Die Stille Reserve umfasst somit das ungenutzte Potenzial für den Arbeitsmarkt an (nicht arbeitslos gemeldeten) Personen. Personen, für die unter bestimmten Umständen eine Arbeitsuche oder -verfügbarkeit in Betracht kommt, können beispielsweise Hausfrauen oder -männer sein, Studierende oder auch Personen, die die Arbeitsuche (zeitweise) aufgegeben haben. Der Umfang der Stillen Reserve schwankt mit der Arbeitsmarktlage und dem Angebot ausreichender Beschäftigungsmöglichkeiten. Im Jahr 2019 zählten in Bayern rund 102.000 Personen zur Stillen Reserve (vgl. Darstellung 7.66). Das Geschlechterverhältnis in dieser Gruppe war ungefähr ausgeglichen (Frauen: 52,2 %, Männer: 47,8 %).

Im Zeitraum von 2015 bis 2019 hat sich die Stille Reserve in absoluten Zahlen um etwa 11.000 Personen reduziert. Auch in Bezug auf den Anteil dieser Personengruppe an allen Nichterwerbspersonen[41] konnte eine leichte Abnahme von 4,0 % auf 3,8 % beobachtet werden. Der Anteil der Stillen Reserve an allen Nichterwerbspersonen fiel in Bayern damit in beiden betrachteten Jahren deutlich geringer aus als auf Bundesebene. Aufgrund der geringeren Anzahl von männlichen Nichterwerbspersonen lag dieser Anteil bei den Männern jeweils etwas höher als bei den Frauen.

[41] Personen im erwerbsfähigen Alter, die weder erwerbslos noch erwerbstätig waren, gelten als Nichterwerbspersonen.

Berücksichtigt man neben den Erwerbslosen und der Stillen Reserve auch diejenigen Personen, die einer Erwerbsarbeit nachgehen, sich aber vorstellen könnten, bei entsprechender Bezahlung mehr zu arbeiten, gelangt man zum ungenutzten Arbeitskräftepotenzial. Bezogen auf alle Erwerbstätigen, Erwerbslosen und Personen in Stiller Reserve spricht man von der Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials. Im Jahr 2019 betrug diese in Bayern 6,7 % und lag somit deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt von 9,8 %. Die Quote ist im Zeitraum 2015 bis 2019 sowohl in Bayern um 2,6 Prozentpunkte als auch in Deutschland um 3,4 Prozentpunkte gesunken.

Darstellung 7.66: Stille Reserve und ungenutztes Arbeitskräftepotenzial in Bayern und Deutschland 2015 und 2019 (in Tausend und in Prozent)

Jahr	15- bis 74-Jährige	Bayern			Deutschland		
		Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
2015	**in Tausend**						
	Stille Reserve	113	59	54	1.009	525	484
	in Prozent						
	Anteil der Stillen Reserve an den Nichterwerbspersonen	4,0	3,6	4,6	5,2	4,7	5,8
	Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials*	9,3	9,8	8,8	13,2	13,9	12,7
2019	**in Tausend**						
	Stille Reserve	102	52	50	899	448	451
	in Prozent						
	Anteil der Stillen Reserve an den Nichterwerbspersonen	3,8	3,3	4,5	4,9	4,2	5,8
	Quote des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials*	6,7	7,0	6,5	9,8	9,8	9,7

* Anteil der Summe aus Erwerbslosen, Erwerbstätigen mit zusätzlichem Arbeitszeitwunsch und Stiller Reserve an der Gesamtheit aus Erwerbstätigen, Erwerbslosen und Stiller Reserve.

Quelle: LfStat, eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus, Personen in Privathaushalten am Hauptwohnsitz (15 bis 74 Jahre); StBA (2016 und 2020)

7.3.5 Inanspruchnahme von Leistungen nach SGB II und SGB III

Anzahl und Quote der Leistungsbeziehenden

Im Jahr 2019 bezogen in Bayern ca. 117.000 Personen Leistungen der Arbeitslosenversicherung nach SGB III (Arbeitslosengeld bzw. ALG I). Seit 2015 hat sich die Anzahl der ALG I-Beziehenden um 8,7 % verringert (rd. 11.000 Personen). Im selben Zeitraum ist die Zahl der Leistungsbeziehenden nach SGB III in Westdeutschland um 6,8 % gesunken. Das Jahr 2020 brachte hingegen in Bayern einen Anstieg der Anzahl der ALG I-Beziehenden um etwa 44.000 Personen (+37,9 %). In Westdeutschland konnte im selben Zeitraum, aber ausgehend von einer höheren Ausgangsbasis, ein Anstieg von 34,4 % beim Leistungsbezug nach SGB III festgestellt werden.[42]

Eine weniger starke Zunahme zeigte sich beim Bezug von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II (Arbeitslosengeld II bzw. ALG II bzw. auch als „Hartz-IV" bekannt). Nachdem die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) von Juni 2015 bis 2019 in Bayern um 8,4 % sank, stieg sie von 2019 bis 2020 wieder ähnlich stark (um 8,7 %) auf insgesamt knapp 301.000 Personen. Damit ergab sich in Bayern für Juni 2020 eine ELB-Quote[43] von 3,4 %.

[42] LfStat, eigene Berechnungen auf Basis von Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021a), Jahresdurchschnittswerte.
[43] Die Quote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten setzt die Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ins Verhältnis zur gesamten Bevölkerung im Alter von 15 Jahren bis zur Regelaltersgrenze.

In Westdeutschland lag diese Quote im selben Bemessungszeitraum mehr als doppelt so hoch bei 6,9 %.[44]

Erwerbstätige SGB II-Berechtigte nach Erwerbsform

Von rund 301.000 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) in Bayern bezogen im Jahr 2020 etwa 71.000 Personen Leistungen nach SGB II und waren gleichzeitig erwerbstätig (sog. „Aufstocker" bzw. erwerbstätige erwerbsfähige Leistungsberechtigte [eELB]), dies entspricht einem Anteil von 23,7 % (vgl. Darstellung 7.67). Seit 2015 ist ein stetiger Rückgang des Anteils erwerbstätiger Leistungsberechtigter zu beobachten.

Im Jahr 2020 befanden sich 24,3 % aller abhängig erwerbstätigen ALG II-Berechtigten in einer sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung sowie weitere 38,5 % davon in einer sozialversicherungspflichtigen Teilzeittätigkeit (jeweils inklusive Auszubildende). Die verbleibenden 37,2 % der abhängig erwerbstätigen ALG II-Berechtigten waren hingegen ausschließlich geringfügig Beschäftigte oder ohne Beschäftigungsmeldung, dies stellt gegenüber dem Jahr 2015 mit einem Anteil von 45,9 % eine deutliche Verringerung dar. Umgekehrt ist im selben Zeitraum der Anteil abhängig erwerbstätiger ALG II-Berechtigter in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung in Bayern von 54,1 % auf 62,8 % gestiegen.

Darstellung 7.67: Erwerbstätige ALG II-Berechtigte nach Art der Erwerbsform in Bayern 2010, 2015, 2019 und 2020 (jeweils im Juni; absolut und in Prozent)

Jahr	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	darunter								
		Erwerbstätige ELB	davon*							
			abhängig erwerbstätige ELB	darunter						Selbstständig erwerbstätige ELB
				sozialvers.-pflichtig Beschäftigte	darunter			ausschließlich geringfügig Beschäftigte	ohne Beschäftigungsmeldung	
					Vollzeit	darunter Auszubildende	Teilzeit**			
2015	302.241	87.369	80.759	43.704	14.880	2.125	28.823	29.647	7.408	7.436
2019	276.926	73.642	69.506	41.130	15.679	5.447	25.451	22.047	6.329	4.662
2020	300.994	71.272	64.980	40.786	15.778	5.110	25.008	18.082	6.112	6.930
Anteil an abhängig erwerbstätigen ALG II-Beziehenden (in Prozent)										
2015	–	–	100,0	54,1	18,4	2,6	35,7	36,7	9,2	–
2019	–	–	100,0	59,2	22,6	7,8	36,6	31,7	9,1	–
2020	–	–	100,0	62,8	24,3	7,9	38,5	27,8	9,4	–

* Mehrfachnennungen sind möglich.
** Auszubildende in Teilzeit sind enthalten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Daten jeweils zum Stichtag 30.06.

Dauer des Leistungsbezugs im SGB II und SGB III

Von allen Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II und SGB III ist im Zeitraum zwischen 2015 und 2019 in Bayern der Anteil von Personen, die nur bis zu drei Monaten arbeitslos waren, um 5,4 Prozentpunkte auf 44,3 % gestiegen. Gleichzeitig fiel der Anteil der Langzeitarbeitslosen (länger als 12 Monate arbeitslos) um 4,9 Prozentpunkte auf 20,7 % (vgl. Darstellung 7.68). Von 2019 bis 2020 hat sich der Anteil der Personen mit einer Arbeitslosigkeitsdauer von drei bis sechs Monaten bzw. bis unter einem Jahr erhöht. Die relative Bedeutung von Langzeitarbeitslosigkeit hingegen hat sich um 1,9 Prozentpunkte auf 18,9 % verringert. Insgesamt sind Arbeitslosigkeitsdauern in Bayern kürzer als in Westdeutschland. In Bezug auf das Merkmal der Berufsausbildung lässt sich erkennen, dass in Bayern wie auch in Westdeutschland Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung kürzer arbeitslos gemeldet waren als Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung.

[44] LfStat, eigene Berechnungen auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021d), Daten jeweils zum Stichtag 30.06.

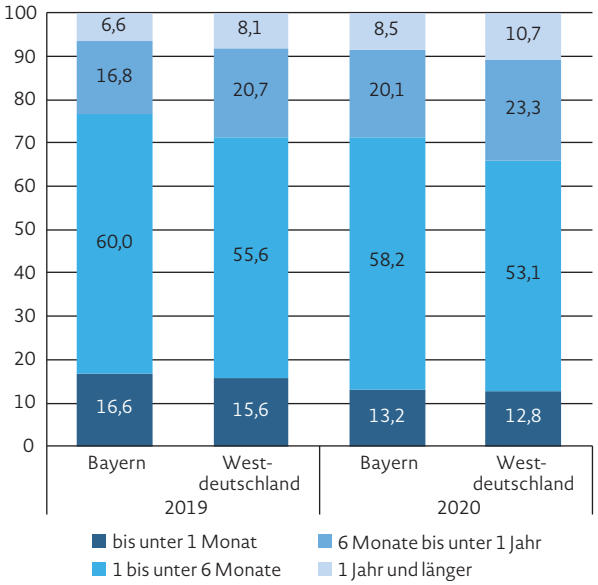
Darstellung 7.68: Bestand an Arbeitslosen nach Berufsausbildung und bisheriger Dauer der Arbeitslosigkeit in SGB II und SGB III in Bayern und Deutschland 2015, 2019 und 2020 (absolut und in Prozent)

Gebiet	Letzte abgeschlossene Berufsausbildung	Insgesamt	davon (in Prozent)			
			unter 3 Monate	3 bis unter 6 Monate	6 Monate bis unter 1 Jahr	1 Jahr und länger
2015						
Bayern	**Insgesamt**	**256.527**	**38,9**	**18,2**	**17,3**	**25,6**
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	106.880	33,9	17,5	17,7	30,9
	Betriebliche/schulische Ausbildung	121.630	42,7	18,2	16,8	22,3
	Akademische Ausbildung	23.846	42,8	21,6	18,6	17,0
	Ohne Angabe	4.171	33,4	16,7	16,7	32,3
Westdeutschland	**Insgesamt**	**2.020.503**	**28,1**	**16,4**	**18,2**	**37,3**
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1.045.915	23,7	15,3	18,1	42,9
	Betriebliche/schulische Ausbildung	792.875	32,4	17,1	18,1	32,3
	Akademische Ausbildung	139.648	37,3	20,3	19,1	23,3
	Ohne Angabe	42.064	26,1	15,5	17,3	39,7
2019						
Bayern	**Insgesamt**	**211.965**	**44,3**	**18,7**	**16,2**	**20,7**
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	92.056	41,0	18,4	16,6	24,0
	Betriebliche/schulische Ausbildung	95.215	46,6	18,4	15,7	19,2
	Akademische Ausbildung	23.622	49,0	21,1	16,5	13,4
	Ohne Angabe	1.072	24,7	17,8	21,1	36,5
Westdeutschland	**Insgesamt**	**1.723.059**	**32,6**	**17,5**	**17,7**	**32,2**
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	959.261	29,1	16,8	17,8	36,3
	Betriebliche/schulische Ausbildung	608.950	36,2	17,7	17,3	28,7
	Akademische Ausbildung	137.340	42,8	20,9	17,9	18,4
	Ohne Angabe	17.509	25,9	16,3	19,4	37,9
2020						
Bayern	**Insgesamt**	**275.075**	**39,9**	**21,4**	**19,8**	**18,9**
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	119.486	37,7	20,9	19,9	21,6
	Betriebliche/schulische Ausbildung	122.656	41,3	21,5	19,6	17,6
	Akademische Ausbildung	31.691	43,5	23,4	20,1	13,0
	Ohne Angabe	1.243	21,0	17,8	21,1	36,3
Westdeutschland	**Insgesamt**	**2.075.003**	**29,9**	**19,0**	**20,8**	**30,3**
	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1.143.927	26,7	18,0	20,9	34,4
	Betriebliche/schulische Ausbildung	736.271	32,9	19,7	20,7	26,7
	Akademische Ausbildung	176.315	38,3	22,4	21,3	18,0
	Ohne Angabe	18.491	25,0	17,3	20,1	35,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Von allen Personen in Bayern, die im Jahr 2020 den Bezug von ALG I verlassen haben, befanden sich 58,2 % lediglich zwischen einem und fünf Monaten im Leistungsbezug (vgl. Darstellung 7.69). Etwa 13,2 % der Abgänge aus dem Bezug von ALG I fanden bereits innerhalb des ersten Bezugsmonats statt, dies entspricht einer Verringerung um 3,4 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2019. In Bayern wie in Westdeutschland stiegen die Anteile der Abgänge nach sechs Monaten bzw. nach mehr als einem Jahr von 2019 bis 2020 leicht an, nachdem sie zwischen 2015 und 2019 zurückgegangen waren. Insgesamt fanden Abgänge aus dem Bezug von ALG I in Bayern etwas schneller statt als in Westdeutschland.

Darstellung 7.69: Abgeschlossene Dauer des Bezugs von ALG I in Bayern und Westdeutschland 2019 und 2020 (in Prozent)

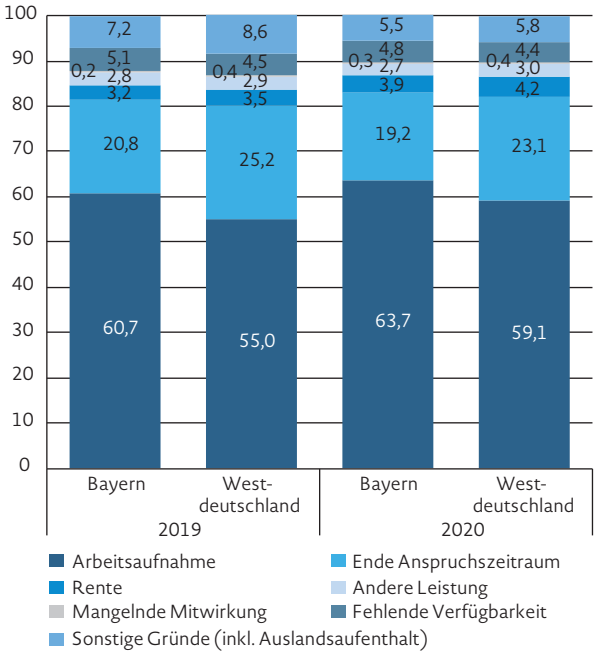


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahressummen

Differenziert man den Bezug von ALG I nach dem Alter der Beziehenden, so zeigt sich, dass Personen im Alter bis unter 25 Jahre in Bayern im Jahr 2020 den SGB III-Leistungsbezug überdurchschnittlich schnell verließen. Etwa 84,6 % von ihnen wiesen eine Bezugsdauer von unter sechs Monaten auf. Bei Leistungsbeziehenden ab einem Alter von 55 Jahren traf dies hingegen lediglich auf 57,5 % zu. Umgekehrt verweilten 20,6 % der ab 55-Jährigen ein Jahr oder länger im Leistungsbezug. Im Zeitraum zwischen 2015 und 2019 konnte in Bayern bei allen Alterskategorien der ALG I-Beziehenden eine leichte Verkürzung der Bezugsdauern beobachtet werden. Das Jahr 2020 wich von dieser Entwicklung ab. Besonders bei jüngeren Personen zwischen 15 und 25 Jahren zeigten sich längere Bezugsdauern. So hat sich in Bayern im Vergleich zum Jahr 2019 in dieser Alterskategorie der Anteil von Verweildauern von sechs Monaten oder länger auf 15,4 % nahezu verdoppelt. Diese Entwicklung ließ sich auch in Westdeutschland beobachten. Zwischen Personen mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit waren keine wesentlichen Unterschiede bei der Dauer des ALG I-Bezugs zu beobachten.[45]

Die Aufnahme einer Erwerbsarbeit war in Bayern nach wie vor der vorherrschende Grund für das Ausscheiden aus dem ALG I-Bezug (vgl. Darstellung 7.70). Im Jahr 2020 gelang dies 63,7 % der ehemaligen Leistungsbeziehenden, dies waren 3,0 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2019. Damit lag die Übergangsrate durch Arbeitsaufnahme über dem westdeutschen Durchschnitt von 59,1 %. Der mit 19,2 % zweitgrößte Anteil der Übergänge in Bayern entfiel im Jahr 2020 auf Personen, deren Anspruchszeitraum im laufenden Jahr erloschen war. In Westdeutschland lag dieser Anteil mit 23,1 % etwas höher. Von 2019 bis 2020 ist in Bayern wie in Westdeutschland der Anteil der Übergänge durch Erlöschen des Anspruchszeitraums leicht gesunken, während gegenteilig der Anteil der Übergänge durch Arbeitsaufnahme leicht gestiegen ist.

Darstellung 7.70: Gründe für Abgänge aus dem Bezug von ALG I in Bayern und Westdeutschland 2019 und 2020 (in Prozent)

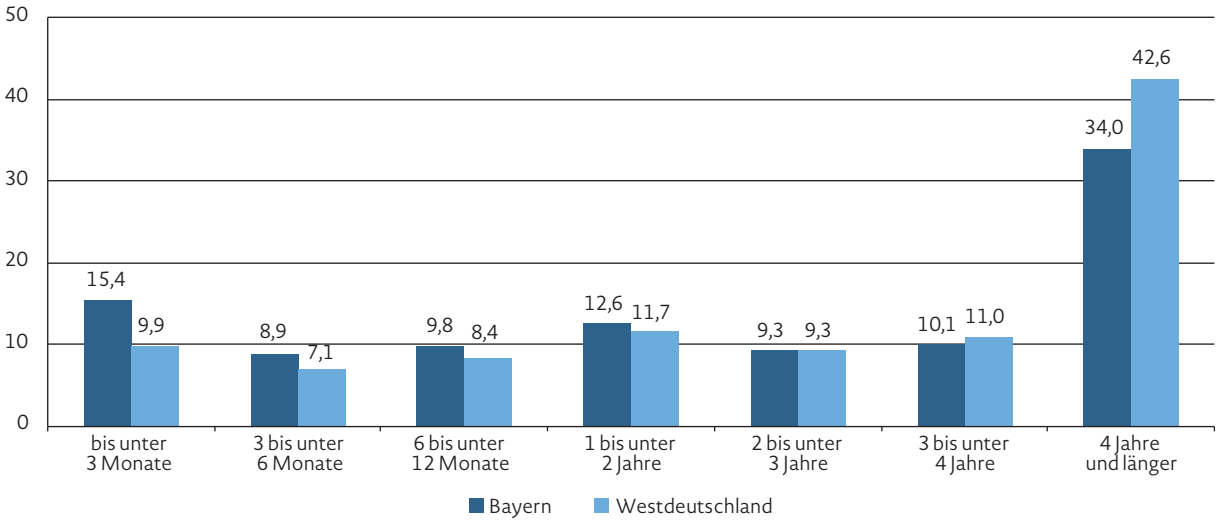


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahressummen

[45] Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahressummen.

Betrachtet man die bisherige Bezugsdauer von Leistungen nach dem SGB II für das Jahr 2020, so lassen sich in Bayern insgesamt kürzere Verweildauern im SGB II-Bezug erkennen als in Westdeutschland (vgl. Darstellung 7.71). Am deutlichsten zeigte sich dies bei den Personen mit einer bisherigen Bezugsdauer von vier Jahren oder länger, deren Anteil in Bayern mit 34,0 % deutlich geringer ausfiel als in Westdeutschland mit 42,6 %. Bei den Anteilen für Verweildauern zwischen einem und vier Jahren lagen im Jahr 2020 Bayern und Westdeutschland in etwa gleichauf. Im Umkehrschluss fielen die Anteile in den untersten drei Verweildauerkategorien in Bayern höher aus als im westdeutschen Durchschnitt. So wiesen in Bayern 15,4 % der SGB II-Leistungsbeziehenden eine Bezugsdauer von unter drei Monaten auf, in Westdeutschland hingegen lediglich 9,9 %. Insgesamt haben sich 2020 die Anteile der Verweildauern unter einem Jahr in Bayern und in Westdeutschland leicht erhöht.

Darstellung 7.71: Bestand erwerbsfähiger Leistungsberechtigter nach bisheriger Dauer des Bezugs von SGB II-Leistungen in Bayern und Westdeutschland 2020 (in Prozent)

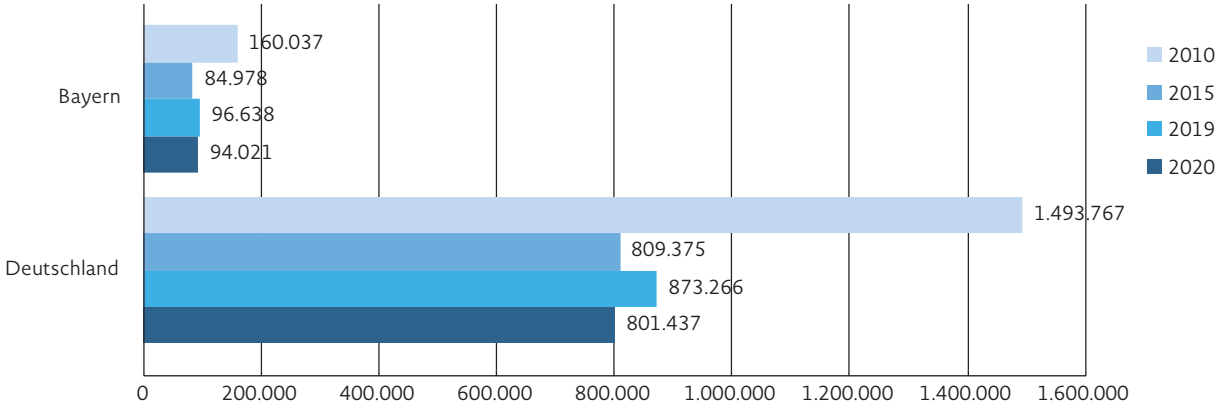


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Daten jeweils zum Stichtag 30.06.

7.3.6 Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen

Die Teilnehmendenzahlen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind in Bayern seit 2010 um 43,3 % gesunken und lagen mit 94.021 im Jahr 2020 um 2.617 Personen niedriger als im Vorjahr. In ganz Deutschland gab es einen Rückgang um 46,3 % von 1.493.767 Personen im Jahr 2010 auf 801.437 Personen im Jahr 2020 (vgl. Darstellung 7.72).

Darstellung 7.72: Bestand an Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen* in Bayern und Deutschland 2010, 2015, 2019 und 2020 (absolut)



* Ohne Ergebnisse zu Teilnahmen an Berufsorientierungsmaßnahmen nach § 48 SGB III oder kommunalen Eingliederungsleistungen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

Die beiden Maßnahmenarten „Berufswahl und Berufsausbildung“ sowie „Berufliche Weiterbildung“ stellten die größten Förderkategorien in Bayern in den Jahren 2019 und 2020 dar (2020: mit je über 26.000 Teilnehmenden).[46] Der Bestand an Teilnehmenden an „Beschäftigung schaffenden Maßnahmen“ (Arbeitsgelegenheiten und ehemals Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen) fiel in den beiden Jahren dagegen – abgesehen von sonstigen freien Förderangeboten – am geringsten aus (2020: rund 5.000 Personen) (vgl. Darstellung 7.73).[47]

Im Vergleich der Situation 2019 – vor den Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie – mit dem Jahr 2010 hat sich die Teilnehmendenzahl in den Kategorien „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ und „Beschäftigung schaffende Maßnahmen“ besonders stark reduziert (um 73,6 % bzw. 69,4 %). Am wenigsten reduzierte sich der Bestand an Teilnehmenden in der Kategorie „Berufliche Weiterbildung“ (um 8,5 %). Aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Jahr 2020 haben sich im Jahresvergleich dann vor allem die Teilnehmendenzahlen an Maßnahmen der „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“, der „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ und auch der „freien Förderung“ reduziert.

Darstellung 7.73: Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen nach Maßnahmenkategorien in Bayern 2010, 2019 und 2020 (absolut und in Prozent)

Maßnahmenkategorie	2010	2019	2020	Veränderung 2010–2019	Veränderung 2019–2020
	Anzahl			in Prozent	
Insgesamt* **	**160.037**	**96.638**	**94.021**	**-39,6**	**-2,7**
Aktivierung und berufliche Eingliederung	21.869	18.930	16.059	-13,4	-15,2
Berufswahl und Berufsausbildung*	36.333	27.352	26.889	-24,7	-1,7
Berufliche Weiterbildung	26.716	24.443	26.229	-8,5	7,3
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	45.198	11.946	10.918	-73,6	-8,6
Besondere Maßnahmen zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen	11.429	8.691	8.500	-24,0	-2,2
Beschäftigung schaffende Maßnahmen	16.120	4.938	5.173	-69,4	4,8
Freie Förderung	1.744	337	253	-80,7	-25,0

* Ohne Ergebnisse zu Teilnahmen an Berufsorientierungsmaßnahmen nach § 48 SGB III.
** Ohne Ergebnisse zu kommunalen Eingliederungsleistungen.

Quelle: LfStat, Berechnung auf Basis von Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

[46] Männer waren dabei zum größten Teil in der Kategorie „Berufswahl und Berufsausbildung“ vertreten, während der Großteil der Frauen an Maßnahmen zur „Beruflichen Weiterbildung“ teilnahm.
[47] Wird die Anzahl der Teilnehmenden an Fördermaßnahmen insgesamt mit der Zahl der (registrierten) Arbeitslosen verglichen, so konnte langfristig eine ähnliche (abnehmende) Entwicklung festgestellt werden. Allerdings verliefen die Entwicklungen nicht parallel (Institut Arbeit und Qualifikation 2021).

Die Mehrheit der Teilnehmenden an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen waren Männer (2020: Bayern: 57,2 %; Deutschland: 58,2 %). Der Anteil der jüngeren Menschen unter 25 Jahren in einer Förderung lag in Bayern mit etwas über einem Drittel (36,0 %) höher als in Deutschland insgesamt (30,2 %). Im Gegenzug fielen die Anteile in der mittleren und oberen Alterskategorie im Freistaat etwas niedriger aus (vgl. Darstellung 7.74).

Mit einem Anteil von knapp über drei Fünfteln (61,6 %) gehörten Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung zur hauptsächlichen Zielgruppe der Fördermaßnahmen. Über die betrachtete Zeit (und hier insbesondere von 2010 bis 2015) hat sich dieser Anteil markant – um etwa 10 Prozentpunkte – erhöht. In Deutschland stellte sich die Situation sehr ähnlich dar. Einhergehend mit der verstärkten Konzentration auf die Förderung von Personen mit niedriger Bildung hat sich der Anteil der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Bestand der Teilnehmenden – im Zuge der gestiegenen Zuwanderung – sogar noch stärker erhöht. Von 2010 bis 2020 war eine Verdopplung des Anteils von Ausländerinnen und Ausländern unter den Geförderten von 14,0 % auf 29,9 % zu beobachten. In Deutschland war eine ähnliche Entwicklung zu erkennen. Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit waren die einzige der hier betrachteten Gruppen, deren Anzahl sich im Teilnehmendenbestand absolut erhöht hat.

Darstellung 7.74: Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen* nach soziodemografischen Merkmalen in Bayern und Deutschland 2010, 2015, 2019 und 2020 (in Prozent)

Personengruppe	Bayern				Deutschland			
	2010	2015	2019	2020	2010	2015	2019	2020
Geschlecht								
Frauen	40,9	43,6	42,2	42,8	40,7	43,3	41,6	41,8
Männer	59,1	56,4	57,8	57,2	59,3	56,7	58,4	58,2
Alter								
15 bis unter 25 Jahre	36,1	42,1	36,3	36,0	31,6	34,2	30,2	30,2
25 bis unter 55 Jahre	55,2	51,7	55,5	56,3	58,5	57,8	59,8	59,9
55 bis unter 65 Jahre	8,7	6,3	8,2	7,7	9,9	8,0	10,0	9,9
Ausbildung								
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	51,9	61,2	60,2	61,6	51,5	60,3	62,4	63,2
Betriebliche/schulische Ausbildung	41,5	32,1	31,6	30,5	43,0	34,4	31,3	30,4
Akademische Ausbildung	6,6	6,7	8,2	7,9	5,5	5,3	6,3	6,3
Staatsangehörigkeit								
Deutsch	86,0	80,5	70,4	70,1	89,0	85,1	75,3	74,8
Nicht-deutsch	14,0	19,5	29,6	29,9	11,0	14,9	24,7	25,2

* Ohne Ergebnisse zu Teilnahmen an Berufsorientierungsmaßnahmen nach § 48 SGB III oder kommunalen Eingliederungsleistungen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung, Jahresdurchschnittswerte

7.3.7 Einkommen

Erwerbstätigen in Bayern stand im Jahr 2019 ein mittleres Nettoäquivalenzeinkommen (vgl. Glossar) von rund 2.082 € pro Monat zur Verfügung (vgl. Darstellung 7.75). Dieser Wert entsprach 108 % des Einkommensniveaus der bayerischen Gesamtbevölkerung. Das mittlere Einkommen der Erwerbslosen belief sich dagegen mit 959 € lediglich auf rund die Hälfte des bayerischen Medianeinkommens.

Das mittlere Nettoäquivalenzeinkommen der Personen in bayerischen Privathaushalten stieg zwischen 2010 und 2019 insgesamt von 1.468 € auf 1.924 €. Der Anstieg fiel dabei für Erwerbstätige (+30,2 %) stärker aus als für Erwerbslose (+25,4 %). Mit rund 19,4 % verzeichneten Erwerbslose mit ALG I-Bezug die geringste Einkommenszunahme der betrachteten Gruppen. Hierbei dürfte es sich jedoch um eine äußerst heterogene und wechselhafte Personengruppe handeln und ein Vergleich über die Zeit dürfte sehr selten dieselben Personen erfassen.

Darstellung 7.75: Nettoäquivalenzeinkommen nach Erwerbsstatus in Bayern 2010, 2015 und 2019 (in Euro und in Prozent)

Erwerbsstatus der Haupteinkommensperson	2010	2015	2019	2010	2015	2019
	in Euro			Insgesamt = 100 Prozent (Index)		
Erwerbstätige	**1.599**	**1.843**	**2.082**	**109**	**109**	**108**
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	1.921	2.254	2.490	131	133	129
Abhängig Erwerbstätige	1.564	1.810	2.047	107	107	106
Erwerbslose	**765**	**813**	**959**	**52**	**48**	**50**
Mit ALG I-Bezug	940	1.047	1.122	64	62	58
Mit ALG II-Bezug	678	707	834	46	42	43

Quelle: LfStat, eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus, Personen in Privathaushalten am Hauptwohnsitz

7.3.8 Qualifikation der Erwerbslosen

In der ISCED-Klassifikation werden schulische und berufliche Abschlüsse kombiniert. Das Bildungsniveau „gering" umfasst Personen mit höchstens Realschulabschluss und ohne berufliche Ausbildung. In der Stufe „mittel" sind Personen mit beruflicher Lehrausbildung oder Abitur vertreten, während in der Stufe „hoch" Personen mit akademischer Ausbildung oder Techniker-/Meisterabschluss zusammengefasst werden.

In Bayern hatte etwas mehr als jede bzw. jeder fünfte Erwerbslose (21,8 %) im Jahr 2019 ein geringes Bildungsniveau und rund 52 % fielen in die mittlere Kategorie (vgl. Darstellung 7.76). Gut ein Viertel (26,2 %) verfügte über ein hohes Bildungsniveau. Sowohl in Westdeutschland als auch in Deutschland war der Anteil der Erwerbslosen mit geringem Bildungsniveau 2019 deutlich höher (30,7 % bzw. 28,1 %), der Anteil der Erwerbslosen mit hohem Bildungsgrad dagegen niedriger (20,9 % bzw. 20,2 %) als im Freistaat.

Der Anteil von erwerbslosen Personen mit hoher formaler Bildung ist seit 2010 in Bayern um zehn Prozentpunkte gestiegen (2020: 26,2 %), im Gegenzug ist der Anteil der Personen mit mittlerem um 7,8 Prozentpunkte und mit geringem Bildungsniveau um 2,1 Prozentpunkte gesunken.

Äquivalent dazu zeichneten sich Erwerbstätige in Bayern durch einen deutlich geringeren Anteil niedrig gebildeter Personen aus. Im Zuge des beschriebenen gewachsenen Anteils von höher gebildeten Personen unter den Erwerbslosen hat sich die Bildungsverteilung zwischen den Erwerbsgruppen allerdings angenähert.

Darstellung 7.76: Qualifikation der Erwerbslosen und Erwerbstätigen nach ISCED in Bayern, Westdeutschland und Deutschland 2010, 2015 und 2019 (in Prozent)

Bildungsniveau (ISCED)		Bayern			Westdeutschland			Deutschland		
		2010	2015	2019	2010	2015	2019	2010	2015	2019
Erwerbslose	gering	23,9	21,8	21,8	31,5	30,7	30,7	28,1	27,0	28,1
	mittel	59,8	56,7	52,0	55,4	52,7	48,4	51,7	57,2	51,7
	hoch	16,2	21,5	26,2	13,1	16,6	20,9	20,2	15,9	20,2
Erwerbstätige	gering	9,4	9,2	10,4	11,3	11,0	11,8	10,1	9,8	10,4
	mittel	56,4	58,8	58,3	56,4	58,6	58,9	57,2	59,3	59,1
	hoch	34,2	32,0	31,3	32,3	30,4	29,3	32,7	30,8	30,5

Quelle: LfStat, eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus, Personen in Privathaushalten am Hauptwohnsitz

7.3.9 Gesundheit der Arbeitslosen

Die freiwilligen Gesundheitsfragen des Mikrozensus, die in der Regel alle vier Jahre erhoben werden (die aktuellsten Daten stammen aus dem Jahr 2017), liefern wichtige Erkenntnisse zu Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Erwerbstätigen und Erwerbslosen (LfStat 2021). Im Folgenden werden Ergebnisse aus dieser Zusatzbefragung skizziert. Beim Vergleich von Erwerbslosen und Erwerbstätigen ist zu beachten, dass sich die beiden Gruppen hinsichtlich zentraler soziodemografischer Merkmale (wie z. B. Bildungsniveau und Einkommen, vgl. Darstellung 7.75 und Darstellung 7.76) deutlich voneinander unterscheiden. Da diese Merkmale zum Teil stark mit Erwerbslosigkeit, Gesundheit und Gesundheitsverhalten verbunden sind, sollten die folgend aufgezeigten Zusammenhänge äußerst zurückhaltend interpretiert werden.[48]

Rund 13,1 % der erwerbslosen Personen mit Angaben zur Gesundheit gaben 2017 in Bayern an, innerhalb der letzten vier Wochen vor der Befragung an einer Krankheit oder Unfallfolge gelitten zu haben. Bei den Erwerbstätigen lag dieser Anteil bei rund 11,0 %. Dieser Unterschied zeigte sich auch bei der Inanspruchnahme von ambulanten Versorgungsleistungen und Krankenhausaufenthalten. Von den Erwerbslosen gaben rund 9,2 % an, in den letzten vier Wochen vor der Befragung ambulant oder stationär behandelt worden zu sein. Dieser Anteil war bei den Erwerbstätigen mit 8,6 % etwas geringer. Verglichen mit der vorherigen Erhebung von Gesundheitsfragen im Mikrozensus 2013 haben sich die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen allerdings reduziert (StMAS 2017).

Auch hinsichtlich des Gesundheitsverhaltens machten Erwerbslose und Erwerbstätige unterschiedliche Angaben. Von den Erwerbslosen gaben 31,6 % der Frauen und 42,6 % der Männer an, Raucherinnen bzw. Raucher zu sein. Die Raucherquoten der erwerbstätigen Frauen und Männer lagen dagegen niedriger, und zwar bei 20,9 % bzw. 28,7 %. Zudem lag das durchschnittliche Alter, in dem mit dem Rauchen begonnen wurde, bei Erwerbslosen mit 16,9 Jahren etwas unter dem Durchschnittsalter der Erwerbstätigen (17,4 Jahre bei den erwerbstätigen Frauen, 17,2 Jahre bei den erwerbstätigen Männern) (LfStat 2021).

Zur Bestimmung von Übergewicht hat sich der Body Mass Index (BMI) etabliert. Laut der Deutschen Adipositas Gesellschaft spricht man bei einem BMI ab 25 von Übergewicht und ab 30 von Adipositas (Deutsche Adipositas Gesellschaft 2021). Nach Angaben des Mikrozensus lag der durchschnittliche BMI in Bayern im Jahr 2017 bei 25,7, bei Erwerbslosen mit 25,9 etwas höher als der Durchschnitt, bei Erwerbstätigen mit 25,5 etwas niedriger. Bei den Männern, die generell im Durchschnitt einen höheren BMI als Frauen aufweisen, war kaum ein Unterschied zwischen beiden Gruppen zu erkennen (26,4 bei den Erwerbstätigen bzw. 26,5 bei den Erwerbslosen). Erwerbslose Frauen hatten mit 24,8 allerdings einen höheren BMI als erwerbstätige (24,1).

7.3.10 Zufriedenheit

Lebenszufriedenheit

Arbeitslos gemeldete Personen in Bayern bewerteten 2018 ihre Lebenszufriedenheit auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) mit einem Durchschnitt von 6,5. Dieser Wert bewegt sich auf einem ähnlichen Niveau wie die Zufriedenheitswerte der arbeitslosen Personen in Deutschland und in Westdeutschland. Differenziert nach Bildung zeigten sich keine eindeutigen Unterschiede, jedoch schränken die teilweise geringen Fallzahlen in diesem Zusammenhang die Aussagekraft der Auswertung ein. Verglichen mit den Erwerbstätigen waren Arbeitslose in Bayern durchschnittlich etwas weniger zufrieden mit ihrem Leben (vgl. Darstellung 7.77).

Finanzielle Zufriedenheit

Ihre finanzielle Situation bewerteten arbeitslose Personen in Bayern 2018 auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden) mit einem durchschnittlichen Wert von 3,6. Für Deutschland, Westdeutschland und die betrachteten Länder zeigten sich erneut ähnliche Werte. Differenziert man nach der Einschätzung der eigenen Gesundheit, zeigten sich höhere Zufriedenheitswerte für arbeitslose Personen in Bayern, die ihre Gesundheit als eher gut einschätzen. Die Unterschiede nach dem Bildungsabschluss fielen weniger deutlich aus und sollten aufgrund der teilweise geringen Fallzahl mit Vorsicht interpretiert werden.

[48] Zudem sind die Fallzahlen in der freiwilligen Zusatzerhebung des Gesundheitszustandes besonders für die Gruppe der Erwerbslosen vergleichsweise niedrig, auch deshalb sollte eine vorsichtige Interpretation erfolgen.

Seit 2005 ist die Selbsteinschätzung der finanziellen Zufriedenheit der Arbeitslosen in allen beobachteten Gebieten angestiegen. Verglichen mit den Erwerbstätigen in Bayern fiel die finanzielle Zufriedenheit der Arbeitslosen erwartungsgemäß geringer aus (vgl. Darstellung 7.77).

Darstellung 7.77: Selbsteinschätzung der Lebenszufriedenheit und finanziellen Zufriedenheit der Arbeitslosen in Bayern, Deutschland, Westdeutschland und ausgewählten* Ländern 2005, 2010, 2015 und 2018 (Mittelwerte**)

		Lebenszufriedenheit				Finanzielle Zufriedenheit			
		2005	2010	2015	2018	2005	2010	2015	2018
Bayern	**Insgesamt**	**5,6**	**6,0**	**6,0**	**6,5**	**2,4**	**3,5**	**3,6**	**3,6**
Gesundheit (subjektive Einschätzung)	Eher gut	5,9	6,7	6,5	6,9	2,4	4,2	3,9	4,0
	Eher schlecht	[4,7]	4,6	4,8	5,5	[2,4]	2,2	2,6	2,6
Bildungsniveau nach ISCED-Klassifikation	Gering (ISCED 0-2)	[5,9]	6,4	5,8	6,4	[1,8]	3,1	3,0	4,0
	Mittel (ISCED 3-4)	5,4	5,9	5,9	6,7	2,5	3,7	3,7	3,3
	Hoch (ISCED 5-8)	[6,2]	[5,6]	[6,5]	[6,0]	[3,9]	[3,4]	[3,8]	[4,0]
Gebiet									
Deutschland	Insgesamt	5,6	5,9	6,1	6,2	2,7	3,1	3,7	3,9
Westdeutschland	Insgesamt	5,7	5,9	6,2	6,3	2,8	3,1	3,7	3,9
Baden-Württemberg	Insgesamt	6,0	5,8	5,9	6,4	2,6	2,9	4,5	3,5
Hessen	Insgesamt	6,0	4,8	6,8	5,9	2,9	2,8	3,9	3,7
Nordrhein-Westfalen	Insgesamt	5,7	6,0	6,1	6,4	2,9	3,0	3,5	4,3

[ ] Fallzahl zwischen 25 und 50, die Interpretation muss daher mit Vorsicht erfolgen.
* Die Auswahl orientiert sich an der Bevölkerungsgröße und geografischen Nähe der westdeutschen Länder.
** Mittelwerte auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden).

Quelle: ifb, Berechnungen auf Basis des SOEP, Personen im Alter über 16 Jahre